

Stellungnahme

Mittwoch, 13.03.2024



Betrifft:

Die gesellschaftliche Gegenwart in Deutschland im Wahljahr 2024

Der Kirchenvorstand des Alesius-Kirchspiels Leipzig:

Wir wissen um die gegenwärtigen Gegebenheiten in unserer Gesellschaft und blicken ihnen mit wachsender Sorge entgegen - auch den Zerwürfnissen, die sich dadurch ergeben, und die vor der Kirche in Deutschland und Sachsen sowie vor unseren eigenen Gemeinden nicht Halt machen.

Wir hören, dass Kirche aufgefordert wird, weniger politisch, dafür aber näher am Menschen zu sein; sich weniger um die großen Krisenlagen, rund um Flucht und Schöpfung zu bemühen, sondern mehr um die Menschen vor Ort und um ihr ureigenes Geschäft, die Theologie.

Wir erinnern uns dabei aber auch an die verheerenden Folgen, die das Schweigen großer Teile der Kirche im vergangenen Jahrhundert mit sich brachte.

Wir sehen uns, wegen dieser historischen Verantwortung, besonders in der Pflicht, für jene Werte laut und unumwunden einzutreten, die aus der guten Nachricht Jesu schwingen.

Wir glauben, dass es geboten ist, gegen jeglichen Hass und gegen alle Hetze, die Menschen jedweder Couleur treffen mag, für Nächstenliebe einzutreten; dass es geboten ist, in allem Zweifel, aller Unsicherheit und Verbitterung, gemeinsam nach Perspektiven der Hoffnung zu suchen; dass es geboten ist, in die angsterfüllte Gegenwart einen Anker zu werfen, der Halt in einer dem Leben zugewandten Gemeinschaft anbietet.

Wir wollen helfen, Gesellschaft zu gestalten, statt Ängste zu verbreiten; Probleme zu lösen, statt Schuldige zu finden; demokratisches Leben zu stützen und zu stärken, statt es zu unterwandern.

Wir hoffen, auch in Zukunft, gemeinsam mit den Menschen innerhalb und außerhalb unserer Gemeinden, an sozialem Zusammenhalt und gerechter Teilhabe bauen zu können, Integration weiter zu üben und für freiheitliche Demokratie auf den Grundfesten der Verfassung zu streiten. Das kann aber nur gelingen, wenn unverhandelbar bleibt, was das Grundgesetz für unveräußerlich hält: die Würde des Menschen, Meinungs-, Presse und Religionsfreiheit, Recht auf Asyl, Gewaltenteilung und repräsentative Demokratie.

Wir erkennen, dass viele dieser Grundsätze ganz unmittelbar aus dem Evangelium erwachsen.

Wir appellieren darum an das gläubige Herz genauso wie an den gesunden Menschenverstand und bitten alle Generationen unserer Gemeinde, unserer Stadt und unseres Landes um Besonnenheit.

Wir haben eine gemeinsame Verantwortung, die jede und jeder Einzelne in Kirche und Gesellschaft trägt. Diese Verantwortung kann unseres Erachtens fruchtbar und gedeihlich nur unter den Prämissen der Nächstenliebe und Hoffnung wahrgenommen werden. Unsere, an unseren kirchlichen Gebäuden, sichtbar gemachte Losung „Glaube statt Misstrauen, Herz statt Hetze und Hoffnung statt Angst“ möge dafür ebenso wie die diesjährige Jahreslosung „Alles was ihr tut, geschehe in Liebe“ (1Kor 16,14) Wegweiser sein. Im Umgang miteinander, in der Auseinandersetzung mit Andersdenkenden sowie bei den anstehenden Wahlentscheidungen.